



# KANTON BERN

WWF | Bollwerk 35 | 3011 Bern | Telefon 031 312 15 79 | Mail: info@wwf-be.ch |  
Web: wwf-be.ch | Co-Präsidium: Nadine Masshardt, Martin Trachsel |  
Co-Geschäftsführung: Rosmarie Kiener, Jörg Rüetschi | Spendenkonto: PC 30-1623-7



*Angepackt wird  
auch im 2014*

## NEUE PROJEKTE FÜR 2014

Anlässlich der Klausurtagung in Hinterkappelen haben 20 Ehrenamtliche und Freiwillige des WWF Bern neue Projekte für das Jahr 2014 entwickelt.

**M**it Kaffee und Züpfen wurden die Teilnehmenden am Samstag, 14. September zur jährlichen Klausur empfangen und konnten damit gestärkt in den abwechslungsreichen und inspi-

rierenden Tag einsteigen. Nach einer witzigen interaktiven Vorstellungsrunde folgten kurze Informationen aus der Geschäftsstelle und eine Präsentation über den neusten Informationsstand des WWF Schweiz zum Thema «Erneuerbare Energien für Gemeinden». An-

schliessend sassen die Teilnehmenden in Workshops zu verschiedenen Themen wie Energie, Neophytenproblematik oder Aktivitäten in der Natur für Jung und Alt zusammen.

Am Nachmittag wurde eine interessante Führung durch die Siedlung Aumatt und ein rege besuchter Twitterkurs für Einsteigerinnen und Einsteiger angeboten. Während den Pausen und dem Mittagessen bot sich immer wieder Zeit zum Austausch unter Freiwilligen, die sich teilweise zum ersten Mal begegnet sind.

### Die Vögel twittern es von den Dächern

Die Aktivitäten des WWF Bern sollen überall bekannt werden – vielleicht schon bald dank Twitter? Oliver Graf, Vorstandsmitglied des WWF Bern, hat für alle Teilnehmenden einen Twitter-



Liebe Leserin,  
lieber Leser

Seit knapp einem Jahr bin ich nun Redaktionsleiterin des Bärner Pandas. Durch diese Arbeit erhalte ich einen Einblick in die spannende Arbeit des WWF Bern und bin immer wieder vom grossen Engagement überrascht.

Zurzeit wohne ich in Schweden. Mein Semester an der Universität Stockholm soll meinen Horizont erweitern, nicht nur in akademischer Hinsicht, sondern auch in Bezug auf das Leben im Norden. Vergleiche mit der Heimat bleiben unausweichlich – und sind bereichernd! Recycling wird hier noch grösser geschrieben als in der Schweiz. Auch die Verkehrspolitik ist mit Roadpricing (siehe Seite 6) einen Schritt weiter hier.

Fazit: Auch wenn die Schweiz in vielen Umweltschutzthemen eine Vorreiterin ist – es bleibt Platz für Verbesserung. Statt uns auf den Lorbeeren auszuruhen, werfen wir lieber einen Blick über den Teller- rand und halten Ausschau nach weiteren guten Beispielen, die wir auch bei uns umsetzen könnten.

Eva Hirschi,  
Vorstandsmitglied WWF Bern

kurs angeboten. Nach kürzester Zeit hatten alle das Zeug zum ausgebildeten Twitterer. Jetzt gilt es nur noch, das Gelernte in die Praxis umzusetzen. Es wird sich zeigen, ob sich diese moderne Kommunikationsplattform für die Verbreitung der Neuigkeiten des WWF Bern etablieren wird.

Wer selber einen Twitter-Account hat und den WWF Bern bei der Social Media Kommunikation unterstützen möchte, kann unter #WWFBern los zwitschern. Auch Fragen und Feedback sind willkommen.



## Geplante Projekte

### Den Neophyten den Kampf ansagen

Die Bekämpfung der Neophyten im Kanton Bern soll intensiviert werden. Ob dieses Ziel weiterhin nur durch den aktiven Einsatz von Freiwilligen erreicht werden soll oder ob vermehrt Sensibili-

sierungskampagnen oder politische Vorstösse gefragt sind, muss in einer neuen Arbeitsgruppe evaluiert werden.

### Ausbildung zur Exkursionsleitung

Der WWF Bern will sich vermehrt für seine jüngsten Mitglieder einsetzen und neue Leitende für Jungendnaturschutzgruppen finden, ausbilden und begleiten, um schlussendlich neue Jugendnaturschutzgruppen zu gründen. Zugleich sollen auch für Exkursionen im Smaragdgebiet neue Kursleitende für Jung und Alt ausgebildet werden. Somit kann ein Kurs für beide Zielgruppen angeboten werden, der von erfahrenen Aktiven der Smaragd-Arbeitsgruppe im Oberaargau angeboten wird, die ihr Know-how gerne weitergeben.

### Impulstage zu erneuerbaren Energien

Zur Förderung erneuerbarer Energien wurde beschlossen, 2014 Informations- und Impulstage in verschiedenen Gemeinden durchzuführen. Dazu werden die durch den WWF Schweiz ausgebildeten freiwilligen Energiewende-Berater zum Einsatz kommen. Das Ziel wäre, damit vier bis fünf Gemeinden zu motivieren, ihren Energieverbrauch nur noch durch erneuerbare Energien abzudecken. ■

Rosmarie Kiener,  
Co-Geschäftsführerin WWF Bern

## Laufende Projekte

Die laufenden Projekte werden vom WWF Bern fleissig weiterverfolgt. Dazu gehören:

Sponsorenläufe für Schulklassen, Durchführung von Schulbesuchen (zu verschiedenen Themen), Riverwatchtreffen, Dankesapéros für Freiwillige, Entwicklung neuer Kommunikationsmassnahmen, Sponsorensuche, Sensibilisierungsmassnahmen für den Gewässerraum, Anstossen von Revitalisierungs-Projekten für die Aufwertung von Fliessgewässern, Projekte im Smaragdgebiet und in den Naturpärken, politische Aktionen zu wichtigen Abstimmungen, Wahlen oder Initiativen.

Das geht nicht ohne viel Freiwilligenpower, sei es durch aktive Mitarbeit in Arbeitsgruppen, durch den Einsatz an einzelnen Aktionen oder mit der Unterstützung der Geschäftsstelle.

Wir suchen weitere Interessierte für die Unterstützung unserer Projekte. Bitte meldet euch beim WWF Bern: 031 312 15 79 oder [info@wwf-be.ch](mailto:info@wwf-be.ch)

Weitere Informationen über laufende Projekte auf [www.wwf-be.ch](http://www.wwf-be.ch)

# LANGNAU MIT DEN GRÖSSTEN FORTSCHRITTEN

Umweltrating für Gemeinden: Eine Studie zeigt Bern als Spitzenreiter, gefolgt von Biel und Münsingen.

Der WWF hat zusammen mit dem VCS Bern zum zweiten Mal nach 2009 die Umweltaktivität von 25 energierelevanten Berner Gemeinden unter die Lupe genommen. Das Umwelt-Gemeinderating 2013 knüpft an die Studie von 2009 an und versucht, diese fortzusetzen, damit neben dem aktuellen Stand auch die Entwicklung der einzelnen Gemeinden über die letzten Jahre verfolgt werden kann. Bei den teilnehmenden Gemeinden wurden 68 Indikatoren in den Themen «Mobilität», «Energie» und «Weitere Umweltbereiche» evaluiert.

## Bern gewinnt deutlich

Die Stadt Bern geht 2013 erneut als Gewinnerin aus dem Rating hervor und schliesst mit einem Resultat von 85% durchschnittlicher Erfüllung über alle Themen ab. Hinter dem klaren Spitzenreiter folgt auf Platz 2 Biel mit 77.4%, knapp dahinter auf Platz 3 liegt mit 76.7% Münsingen. Der Durchschnitt über alle Gemeinden liegt bei 60%. Einige Gemeinden konnten seit 2009 grosse Fortschritte erzielen. Besonders herauszuheben sind in diesem Zusammenhang Langnau (+26%), Brugg (+19%) und Biel (+14%).

In Bezug auf die einzelnen Themen teilen sich Bern und Biel in der Mobilität den Spitzenplatz mit einem sehr hohen Erfüllungsgrad von 94%. Im Bereich Energie ist Münsingen der Spitzenreiter mit hohen 81%, dicht gefolgt von Bern und Münchenbuchsee mit 79% bzw. 73%. Bei den weiteren Umweltbereichen, zu denen beispielsweise Raumplanung, Naturschutz und Abfall

gehören, nimmt Ittigen den ersten Platz ein mit einem Erfüllungsgrad von 88%. Auf dem 2. und 3. Platz liegen Bern (81%) und Ostermundigen (74%).

## Nachahmungswunsch

Das eigentliche Ziel der Studie liegt im Nachahmungseffekt: Gute Beispiele sollen Schule machen, dank Kooperation und gegenseitigem Erfahrungsaustausch. Die Studie zeigt auf, wo die Stärken und Schwächen der einzelnen Gemeinden im Umweltbereich liegen.

Damit eröffnet sich gerade für die schlechter rangierten Gemeinden die Möglichkeit, von besser platzierten Gemeinden zu lernen und ihre Umweltpformance zu verbessern, indem sie mit anderen Gemeinden Erfahrungen austauschen und zusammenarbeiten. Die gesamte Studie ist auf [www.wwf-be.ch](http://www.wwf-be.ch) publiziert. ■

Christian Maag, Autor der Studie



	MOBILITÄT		ENERGIE		WEITERE UMWELTBEREICHE		GESAMTRESULTAT UMWELTRATING 2013	
	RANG	ERFÜLLUNGSGRAD (in %)	RANG	ERFÜLLUNGSGRAD (in %)	RANG	ERFÜLLUNGSGRAD (in %)	RANG	ERFÜLLUNGSGRAD (in %)
Bern	1	93.9	2	79.0	2	81.1	1	84.7
Biel	1	93.9	4	69.5	9	68.9	2	77.4
Münsingen	6	75.9	1	81.4	4	72.8	3	76.7
Münchenbuchsee	10	69.8	3	72.5	12	67.2	4	69.9
Wohlen BE	11	66.4	5	67.5	4	72.8	5	68.9
Köniz	5	76.7	9	60.4	9	68.9	6	68.7
Langnau i. E.	9	70.1	12	58.7	4	72.8	7	67.2
Burgdorf	3	85.4	7	65.8	21	48.3	8	66.5
Brügg	15	63.5	8	65.2	8	70.0	9	66.2
Thun	3	85.4	14	55.0	16	57.8	10	66.1
Spiez	7	73.5	10	59.7	14	61.7	11	65.0
Ittigen	17	61.1	17	44.8	1	87.8	12	64.6
Muri BE	13	64.0	13	57.4	9	68.9	13	63.4
Ostermundigen	8	71.2	22	38.1	3	74.4	14	61.2
Interlaken	15	63.5	6	66.9	24	40.0	15	56.8
Steffisburg	21	47.9	19	43.1	4	72.8	16	54.6
Langenthal	12	65.1	20	41.1	17	56.7	17	54.3
Zollikofen	22	41.8	11	59.1	18	52.2	18	51.0
Bolligen	19	54.0	25	29.9	13	64.4	19	49.4
Belp	14	63.8	24	33.5	19	50.6	20	49.3
Nidau	18	56.3	21	39.4	22	47.8	21	47.8
Moosseedorf	20	48.9	15	48.3	23	45.6	22	47.6
Urtenen-Schönb.	23	35.7	18	44.2	20	49.4	23	43.1
Kirchberg BE	25	30.2	23	37.0	14	61.7	24	42.9
Schwarzenburg	24	33.6	16	47.8	25	35.6	25	39.0
Durchschnitt		63.7		54.6		62.0		60.1

# 20 BÄUME UND IHR MORALISCHER WERT

Vom lebenslangen Erhalt 20 wertvoller Bäume und der Frage, wie viele Berner Eigentümer wir finden, die sich der Natur verpflichtet fühlen. Ein Erfahrungsbericht.



Prächtiger Bergahorn  
im Diemtigtal.

**Z**u Beginn meines Zivi-Einsatzes wurde mir die Umsetzung eines facettenreichen Projektes anvertraut: Anlässlich des 40-jährigen Jubiläums wollte der WWF Bern 40 alte, wertvolle Bäume, sogenannte Biotopbäume, bis zu deren natürlichem Tode erhalten. Nebst der gezielten Aufwertung der Natur sollen die Bäume ein Sinnbild für Nachhaltigkeit darstellen.

## Bezahlung – ja oder nein?

Eine der viel diskutierten Fragen faszinierte mich dabei besonders: Sollte der Eigentümerschaft für den Nutzungsverzicht der Bäume eine finanzielle Entschädigung bezahlt werden? Zuerst überlegte ich mir, inwiefern sich für den WWF bzw. für die Natur eine solche Investition lohnt. Jedoch wurde mir danach zunehmend bewusst, dass es um

mehr als um eine reine Kosten-Nutzen-Abwägung ging.

## Zwei Werthaltungen

Aus der Perspektive der Eigentümerschaft kann einerseits argumentiert werden, dass sie mit dem Eingehen einer derartigen Verpflichtung lediglich Aufwände und Risiken haben und sie somit durchaus eine Gegenleistung erwarten dürfen. Andererseits kann begründet werden, dass man als Grundstückbesitzer dem Allgemeinwohl in gewissem Masse moralisch verpflichtet ist und eine Haltung, welche lediglich seinen eigenen Nutzen erhöhen will, keinen moralischen Wert aufweist.

Wie bereits erwähnt, sollen die Bäume ein Sinnbild für Nachhaltigkeit sein. Meiner Meinung nach wird man dem Konzept der Nachhaltigkeit erst dann gerecht, wenn man sich gleichwer-

tig am Markt, am Menschen und an der Natur orientiert, das heisst indem man also dem Menschen und der Natur nebst dem Eigennutzen auch einen Wert an sich zuspricht. Bei einigen Eigentümern und Eigentümerinnen hatte ich tatsächlich das schöne Gefühl, dass sie der Natur einen Wert an sich geben, wodurch solche Bäume einen echten Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten.

## Die Bilanz

Rund 80 Baumvorschläge bekamen wir von Privatpersonen und von Pro Arbo-re – Bauminventar Schweiz. 13 EigentümerInnen sind die Vereinbarung mit moralischer Verpflichtung (auf [wwf-be.ch](http://wwf-be.ch) abrufbar) eingegangen. Dadurch konnten wir insgesamt 20 Bäume ins Projekt aufnehmen, welche nun auf unserer Website samt Bild und Standort ersichtlich sind. Es gab verschiedenste Gründe, warum es mit den anderen 60 Bäumen nicht klappte. In einigen Situationen machte es keinen Sinn, den Baum lebenslang zu schützen. Gewisse Besitzer konnten nicht erreicht werden oder sie sahen in dem Projekt keinen privaten Nutzen.

Mit den verfügbaren Ressourcen konnten wir 20 der anvisierten 40 Bäume unter Schutz stellen. Somit haben wir quantitativ das Ziel (bisher) zwar nur zur Hälfte erreicht. Allerdings können wir qualitative Erfolge aufweisen, indem wir ökologischen und moralischen Wert geschaffen haben. ■

*Patrice Wyrsch, WWF Bern*

**Besitzen Sie einen wertvollen Baum oder können Sie eine(n) Eigentümer(in) motivieren, ein Zeichen für Nachhaltigkeit zu setzen? Gerne nehmen wir Ihre Meldungen entgegen:**

[www.wwf-be.ch/das-koennen-sie-tun/biotopbaeume/](http://www.wwf-be.ch/das-koennen-sie-tun/biotopbaeume/)

# FROSCWOHNUNGEN IM SMARAGDGEBIET

Um das Lebensgebiet der Geburtshelferkörte zu optimieren, bauten Freiwillige kurzerhand Steinmauern – oder anders gesagt: «Wohnungen mit Aussicht auf Tümpel».

Der Tag sollte anstrengend werden! An einem sonnigen Morgen im August machten wir uns vom Bahnhof Roggwil aus zu Fuss auf den Weg zu unserem Treffpunkt mitten im Smaragdgebiet Oberaargau. Unter kundiger Anleitung wollten wir eine Steinmauer bauen für die Geburtshelferkörte, auf Berndeutsch wegen ihres hellen, klingenden Rufes auch «Glögglifrosch» genannt.

Beatrice Lüscher, Amphibienexpertin des Kantons Bern, hatte bereits einen geeigneten Standort ausgewählt: Glögglifrösche brauchen als Trockenstandort besonnte Hänge mit lockeren Strukturen, wo sie Unterschlupf finden können. Daher sollte die Umgebung um



Der fertige Steinriegel – und das glückliche aber sehr müde Bau-Team!

einige kleine Tümpel froschfreundlicher gestaltet werden: Unsere Muskelkraft war gefragt beim Sand schaufeln,

Brombeerbüsche mähen und beim Steine Schichten!

Hoffentlich finden die Glögglifrösche bald Gefallen an unseren «Wohnungen mit Aussicht auf Tümpel» und richten sich dort gemütlich ein. Nächsten Frühling werden wir in der Dämmerrung auf ihr helles «ding-ding-ding» lauschen! ■

Annina Gaschen,  
Vorstandsmitglied WWF Bern

*Interessiert am Smaragdprojekt?  
Wir suchen freiwillige Helfer! Praktische Projektarbeit im Bereich Artenschutz und in der Öffentlichkeitsarbeit – ein sinnvolles Engagement nach persönlichem Interesse.  
Kontakt: [info@wwf-be.ch](mailto:info@wwf-be.ch)*



## NADINE MASSHARDT LÄDT WWF-MITGLIEDER INS BUNDESHAUS EIN

Nadine Masshardt, Co-Präsidentin des WWF Bern und Nationalrätin, lädt zu einer Bundeshausführung exklusiv für die Mitglieder des WWF Bern ein. Sie wird einen Einblick in die Arbeit im Bundeshaus geben und insbesondere auch auf die aktuelle Debatte zur neuen Energiestrategie 2050 eingehen.

Die Bundeshausführung findet statt am **Montag, 17. Februar 2014, von 17.30 bis ca. 19 Uhr**. Treffpunkt ist um 17.30 Uhr beim Besuchereingang. Im Anschluss an die Führung sind die Teilnehmenden zu

einem kleinen Apéro inklusive Gesprächs- und Fragerunde eingeladen.

**Anmeldungen** bitte bis spätestens **Montag, 20. Januar** an: [info@wwf-be.ch](mailto:info@wwf-be.ch) oder 031 312 15 79. Die Teilnehmeranzahl ist beschränkt.



## EINLADUNG

# ROAD PRICING STOCKHOLM - EIN BEISPIEL

Stinkende Grossstädte mit verstopften Strassen und schlechter Luft? Das muss nicht sein. Mit einfachen Verkehrsmassnahmen kann man bereits viel bewirken – für Mensch und Umwelt.

**W**ährend ich durch die Strassen Stockholms schlendere, fällt mir auf, dass nur ab und zu ein Auto vorbei fährt. Die Luft riecht nach Herbst und die Geräusche kommen von Möwen und Spaziergängern. Wenig Motorengeräusch, kein Hupen. Das Geheimnis dieser Harmonie liegt in einem einfachen System: dem Road Pricing.

Mit Road Pricing werden Abgaben von Verkehrsteilnehmern erhoben, die in die Stadt Stockholm fahren möchten. Je nach Uhrzeit und Fahrzeug variiert der Preis zwischen umgerechnet 1.40 und 2.80 Franken. Ausnahmen gibt es für umweltfreundliche Autos, Ambulanzen, das diplomatische Korps oder das Taxigewerbe. Während dem Wochenende, über Nacht und an Feiertagen wird keine Gebühr erhoben.

## Meinungswandel nach Testphase

Offiziell eingeführt wurde dieses System in Stockholm im August 2007, nach

einer 7-monatigen Testphase. In der anschliessenden Abstimmung sprach sich das Volk für das Road Pricing aus. «Auch wenn die Bevölkerung zuerst sehr negativ dem Projekt gegenüber stand, so änderte sich diese Meinung schnell mit dem wahrnehmbaren Nutzen während der Testphase», erklärt Eva Rosman von der Schwedischen Transportagentur.

Seither hat der Verkehr in der Stadt um rund 20 Prozent abgenommen. Alternativen stehen durch das grosse U-Bahn-Netz, Busverbindungen und Schiffsfähren genügend zur Verfügung und können alle mit demselben ÖV-Ticket benützt werden. Und für die Autofahrer selbst bedeutet dieses System keinen grossen Mehraufwand: An den Kontrollstationen werden die Fahrzeuge automatisch registriert; bezahlt wird erst am Ende des Monats bequem mittels einer Rechnung.

*Automatische Registrierung ohne Anhalten. Umgerechnet bezahlt man zwischen 1.40 und 2.80 Franken.*



## Und in Bern?

Auch in Bern wird immer wieder über Verkehrsmassnahmen diskutiert. Kanton, Region und Stadt Bern haben im Februar 2012 gemeinsam eine Studie publiziert, in welcher die Auswirkungen eines konkreten Road Pricing Modells aufgezeigt werden. Die Resultate sind vielversprechend: «Die Ergebnisse der Studie decken sich weitgehend mit den Erfahrungen aus dem Ausland: Mit der Einführung einer Strassenbenutzungsabgabe von 5 Franken pro Tag könnte eine Verkehrsreduktion von 15-20 Prozent erreicht werden.»

Die Studie kommt zum Schluss, «dass Roadpricing auch im Grossraum Bern einen wesentlichen Beitrag zur Lösung unserer Verkehrs- und Finanzprobleme leisten könnte». Der Berner Stadtrat sprach sich für ein Road Pricing Modell aus. Leider hapert es nun wegen fehlenden, gesetzlichen Grundlagen an dessen Umsetzung durch den Gemeinderat.

## Umwelt nicht vergessen

Seit längerem wird das Thema Mobility Pricing auch auf Bundesebene diskutiert, allerdings geht es dabei mehr um Verkehrsfinanzierungsmassnahmen. Für die Präsidentin des Verkehrs-Clubs der Schweiz, Evi Allemann, ist die Situation klar: «Solche Massnahmen dürfen nicht als reines Finanzierungsinstrument diskutiert werden. Mobility Pricing muss zwingend eine lenkende Wirkung aufweisen und eine Verlagerung auf die Schiene begünstigen.» ■

*Eva Hirschi,  
temporäre Auslandskorrespondentin  
Schweden*

# FABI STÄRKT DEN ÖFFENTLICHEN VERKEHR

Ein Ja zu Nachhaltigkeit und einem starken öffentlichen Verkehr mit der Abstimmung am 9. Februar.

**A**m 9. Februar 2014 können die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger über die Vorlage zur Finanzierung und Ausbau der Bahninfrastruktur, kurz FABI, abstimmen. FABI ist der direkte Gegenentwurf zur VCS-Initiative «Für den öffentlichen Verkehr». Im Kanton Bern liegt der Fokus im Ausbau und der Erweiterung des wichtigen Bahnverkehrsknotenpunkts Bern. Das bedeutet mehr und längere Züge, die Einführung des Halbstundentakts auf den Strecken Biel–Lausanne, Biel–Neuenburg und Bern–Luzern sowie den Viertelstundentakt der S-Bahn Bern–Münsingen. Die Strecke von Bern nach Lausanne wird zudem für den Verkehr von Doppelstockzügen optimiert und die Fahrzeit wird verkürzt. Nach Bätterkinden und auf der Strecke Ligerz-Twann gibt es eine Doppelspur und auch die Strecke Gümligen–Münsingen wird ausgebaut. Die Annahme von FABI behebt aber nicht nur Engpässe und Lücken im

Schiennetz sondern sichert auch den Unterhalt der bereits bestehenden Infrastruktur. Die Bahn beansprucht zehnmal weniger Bodenfläche als die Strasse und schont somit Landschaft und Umwelt. Ein Ja zu FABI ist ein Ja zu Nachhaltigkeit und einem starken öffentlichen Verkehr. ■

Jessica Fuchs, VCS



Mehr Informationen zu FABI finden sie unter [www.öv-allianz.ch](http://www.öv-allianz.ch).

Werden Sie aktiv und unterstützen sie die Kampagne der «Allianz für den öffentlichen Verkehr» mit einer Spende: Kontonummer 30-15192-5.

## JUGENDNATURSCHUTZ

**AARBERG/LYSS:**  
Annina Schütz  
anninaschuetz@bluewin.ch  
Tel. 032 392 30 14

**AARE-WIGGERTAL:**  
Bruno Schenk  
Tel. 062 751 99 47  
info@juna.ch

## REGIONALGRUPPEN

**BIEL:**  
Urs Scheuss  
Odile Bruggisser  
rgbiel@wwf-be.ch

**BURGDORF-EMMENTAL:**  
Christian Hedinger  
Tel. 034 423 52 00  
wwf-emmental@bluewin.ch

## HECKENGRUPPE

Heinz Wegmüller  
Tel. 031 333 52 50  
wegi@hispeed.ch

## NEOPHYTENGROUPE

Margrit Stucki-Mäder  
Tel. 031 991 28 26  
oder 079 297 35 67  
info@progaebelbachtal.ch

## AGENDA

## FÜR IHRE AGENDA

WAS	WER	WANN	WO	KONTAKT
Natureinsatz Steckibach (Mugürü und WWF)	Heckengruppe	7. Dezember 9-16 Uhr	Vielbringenmoos	Anmelden bei martin.r. bader@bluewin.ch
Steinemann-Hecke in Vielbringen (Mugürü und WWF)	Heckengruppe	14. Dezember 9-16 Uhr	Vielbringenmoos	Anmelden bei martin.r. bader@bluewin.ch
Auenrenaturierung an der Aare (Mugürü und WWF)	Heckengruppe	25. Januar und 1. Februar 9-16 Uhr	Muri/Bodenacher	Anmeldung bei uscheuermeier@yahoo.com
Heckenpflege auf der Riedern (WWF)	Heckengruppe	15. Februar 9-16 Uhr	Treffpunkt beim Weiler Riedern	Anmelden bei margrit.coradi@bern.ch

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter [www.wwf-be.ch/agenda-news/agenda](http://www.wwf-be.ch/agenda-news/agenda)

# SAMMELERFOLG FÜR DIE STÄDTEINITIATIVE THUN

Thun war einst als Velostadt bekannt. In letzter Zeit wurde aber vor allem in Infrastrukturen für den Autoverkehr investiert. Die Folge: Staus, Lärm und Verlust der Lebensqualität. Eine Initiative soll nun helfen.

Nachdem das Volk 2012 für die Parkieranlage Schlossberg 6 Millionen Franken gesprochen hatte, war das Fass übergelaufen. Eine von der VCS-Regionalgruppe angestossene breite Allianz von Parteien und Organisationen lancierte darum die Städteinitiative Thun.

## Mehr ÖV und mehr Velos

Diese fordert ein Reglement zur Förderung des Fuss- und Veloverkehrs sowie

des öffentlichen Verkehrs. Innert 10 Jahren soll deren Anteil um 10 Prozent steigen. Dazu bräuchte es etwa einen attraktiven öffentlichen Verkehr mit guten Anschlüssen auch zu Randzeiten, mehr gut gelegene Veloabstellplätze sowie sichere Velo- und Fusswegverbindungen.

## Breite Unterstützung

Die Initiative kommt bei der Bevölkerung sehr gut an. Ein Monat nach Sam-



melstart am 12. August war bereits die Hälfte der Unterschriften beisammen, und bei Redaktionsschluss lag der Sammelstand sogar bei mehr als 1400 Unterschriften; nötig sind 1600.

Träger sind neben dem WWF der VCS, Pro Velo, die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz, EDU, EVP, die Grünen und jungen Grünen, Juso, SP, Grünliberale, Fussverkehr Bern und umverkehrR. Die Initiative wurde bereits 2008 von umverkehrR erfolgreich in sechs Städten und Kantonen lanciert. Entweder nahm das Volk die Initiative an oder die Initiative konnte einem guten Gegenvorschlag zum Durchbruch verhelfen. ■

*Urs Scheuss, Vorstandsmitglied*

[www.staedte-initiative-thun.ch/](http://www.staedte-initiative-thun.ch/)

## AUS DEM TEAM

# NEUE PRAKTIKANTIN BEIM WWF BERN

Die 23-jährige Bernerin Christina Affolter unterstützt den WWF Bern seit Anfang September als neue Praktikantin.



*Christina, warum hast du dich für ein Praktikum beim WWF Bern beworben?*

Mich interessiert die Arbeit des WWF Bern, weil sich der Verein für zeitgerechte Anliegen einsetzt und Steine ins Rollen bringt. Von meinem persönlichen Hinter-

grund her steht für mich das menschliche Handeln im Mittelpunkt. Dass dieses sehr vielfältig und nachhaltig sein kann, lehrt mich meine Arbeit beim WWF Bern tagtäglich. Der WWF wartet nicht, bis das Zeitalter der Nachhaltigkeit anbricht, er löst es aus!

*Welche Themen interessieren dich am meisten?*

Durch mein Studium in Politikwissenschaft interessiert mich die Wechselwirkung Politik und Umwelt am meisten. Ich sehe in meinem

Praktikum die einmalige Chance, diesen Prozess hautnah zu erleben und mitgestalten zu können. Mich fasziniert auch das Wesen einer erfolgreichen Nichtregierungsorganisation als starker Gegenpol zu negativen Nachrichten über den Klimawandel.

*Wie setzt du dich persönlich für die Umwelt ein?*

Sich für die Umwelt stark machen kann man heute jederzeit und überall. Ob stosslüften zuhause, die Kaffeemaschine ausschalten, Ökosteuern auf Bahnbillets, Papier, Karton oder Pet recyceln – sich umweltbewusst zu verhalten wird uns leicht gemacht. In diesem Punkt bin ich eine Allrounderin. ■

*Eva Hirschi*

Impressum WWF Kanton Bern:

Erscheint 4-mal jährlich, eingehftet im WWF Magazin. Auflage: 23231. Redaktion: Eva Hirschi. Grafik: www.muellerluetolf.ch. Druck: Ziegler AG, Winterthur  
Auflage französische Version: 1314